



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Kreis Wiedenbrueck in Vergangenheit und Gegenwart

Eickhoff, Hermann

Wiedenbrück, 1921

6. Entwicklung von Handel und Gewerbe in unserm Kreise.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29319

Entwicklung von Handel und Gewerbe in unserm Kreise.

Wichtige Handelswege durchziehen den Kreis. In alter Zeit waren die Straßen Münster—Rheda—Rietberg—Paderborn und Minden—Bielefeld—Hamm—Köln von Bedeutung. Aber die trostlose Beschaffenheit der Wege, der Mangel an Brücken, Zollscherereien und Plackereien aller Art usw. bildeten ein fast unüberwindliches Hindernis des Handels. Die Bevölkerung lebte genügsam und zufrieden mit dem kärglichen Verdienst und dachte nicht an Handelsunternehmungen größerer Art. Zudem war es in allen westfälischen Städten mit Handel und Gewerbe zusehends rückwärts gegangen, bis endlich im 19. Jahrhundert der alte freie, deutsche Bürgerfönn wieder erwachte und die Städte in kurzer Zeit eine ungeahnte Blüte erreichen. In dem Dorfe Gütersloh bildeten sich frühzeitig die ersten Ansätze zum Handelserwerb, da der karge Boden die Bevölkerung nicht zu ernähren vermochte. Die Aebtissin Floria von Herzebrock nennt 1229 die Bewohner Gütersloh's die viri industrii (fleißige Männer) von Gütersloh, und im Jahre 1462 hören wir zum ersten Male von der Existenz des Fuhrgewerbes ebendasselbst. In den folgenden Jahrhunderten entwickelte sich dies Gewerbe zu einer einträglichen Beschäftigung, die in Gütersloh bis zum Bau der Eisenbahn vielen Leuten Brot gab. Noch vor 100 Jahren gingen die Gütersloher Fuhrleute bis Braunschweig, Berlin, Leipzig, Kassel, Elberfeld und Wesel, ja bis nach Krakau und Prag. Ein langer Fuhrpark stand jeden Abend in den Straßen von Gütersloh. Von den Fuhrleuten wurde deswegen die Anlage der Eisenbahn mit schelen Augen angesehen, da diese ihr Gewerbe ruinieren mußte. Neben dem Fuhrgewerbe nahm die Garn- und Flachsspinnerei im Laufe des 18. Jahrhunderts eine bedeutende Stellung ein. Justus Möser (Werk II, 128) röhmt besonders die Feinheit und Brauchbarkeit des Gütersloher Gespinnstes für die brabantischen Spitzen. Obrikeitliche Verordnungen und Strafen sorgten für einwandfreie Ausführung und Lieferung der Waren. Vor 100 Jahren wurden im Dorfe Gütersloh jährlich für 100 000 Taler Garn angekauft und nach Holland und Brabant versandt, desgl. nach Elberfeld und Barmen. In den Nachbargemeinden, besonders Friedrichsdorf, Berl und Avenwedde, beschäftigten

sich ebenfalls viele Personen mit diesem Gewerbe. Wohl zwei Drittel der Einwohner des Dorfes und ein Drittel der Landgemeinde Gütersloh ernährten sich von diesem Erwerbszweig. Trotzdem gab es 80 notorisch arme Familien im Dorfe. Infolge der Krisis in der Garnspinnerei in den Jahren 1829—1833 stiegen die Preise sehr. Einige wohlhabende Bürger kauften ein größeres Quantum Garn an und lieferten den ärmeren Bürgern daselbe zu dem bisherigen billigen Preise. Der Zwischenhandel in Bielefeld verschlechterte jedoch die Preise und schmälerte den Verdienst. Gute Leistungen von Gütersloher Webern und Weberinnen wurden auf Kunstausstellungen durch Prämien und Denkmünzen 1822 und 1827 ausgezeichnet. Eine Spinnschule mit 30 Kindern, die 1836 in Gütersloh errichtet wurde, sollte der Förderung des Gewerbes dienen. In Wiedenbrück geschah ein Gleiches, aber die Stunde dieses wichtigen Erwerbszweiges unserer Gegend hatte geschlagen, seitdem infolge der Erfindung der Dampfmaschine mechanisch arbeitende Webstühle den Hausbetrieb verdrängten. Die dadurch entstehende Krisis traf unseren Kreis besonders schwer in den 50 er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Der Versuch der Anlage einer Porzellanfabrik wurde 1759 in Bosfeld von der rhedischen Regierung gemacht und 1781 wird uns von der Anlage einer Töpferei in Avenwedde berichtet. Eine Glockengießerei existierte in Gütersloh schon im 18. Jahrhundert. Branntwein-Brennereien begannen damals ebenfalls in Gütersloh zu entstehen. Sie hatten vor 100 Jahren guten Verdienst. Außerdem gab es in Gütersloh Wollhandlungen, eine Lithographie (Bertelsmann), die sich am 1. Juli 1835 zu einer Buchdruckerei erweiterte, Lohgerberei und eine Seilerei. Vorübergehend existierte in Gütersloh auch eine Pianoforte- u. Flügelfabrik auf dem Benkertischen Kolonate in Nordhorn. Als das Projekt einer Eisenbahn von Minden nach Düsseldorf die Gemüter beschäftigte, stellte man für den jährlichen Versand von Gütersloh folgende Ziffern fest: 3000 Zentner Butter, 1500 Zentner Schinken, Wurst und Speck, 500 Zentner Hanf, 1500 Zentner Lumpen, 1000 Zentner rohe Häute. Im Reckenbergischen wurde damals viel Hopfen angebaut und wahrscheinlich aus dem Kreise ausgeführt. Größere Bierbrauereien existierten nicht. Man gewann das nötige Bier durch Hausbetrieb. Erst später entstanden die großen Brauereien in Hohensfelde (Gem. Langenberg) und die Brauerei in Gütersloh (1867), die sich eines bedeutenden Absatzes ihrer Produkte in der weiten Umgegend erfreuten.

Eine Industrie ganz eigener Art begann sich seit 1838 im Rietberger Lande zu bilden. Der Grasschaftsbesitzer Friedrich Ludwig Tenge legte eine Reihe von gewerblichen Unternehmungen in der Holte an, wo ihm die nötigen Vorbedingungen gegeben zu sein schienen. Und es gelang

trotz der denkbar ungünstigsten Verkehrsverhältnisse. Mehrere Mühlen, Sägewerke, Ziegeleien, zwei Glashütten, eine Papierfabrik und 1838-39 die Holter Hütte mit dem Hochofen, zwei Kugelöfen, Maschinenfabrik, Emaillierwerk und Schleiferei entstanden. Der bei der Holte vorbeifließende Delbach lieferte die Betriebskraft, Holzkohlen lieferte der Holter Forst und die weitere Umgebung, 52—56prozentige Rasenerze die Grafschaft Rietberg, Bergerze der nahe Teutoburger Wald, Formsand und Kalkstein der Südabhang desselben Gebirges. Die Produktion des Hochofens war in den 60er Jahren so bedeutend, daß von Oktober 1866 bis zum 4. September 1867 das Gesamtquantum erzeugter Gußwaren sich auf 1 882 158 Pfund belief. In den 80er Jahren verschwand der alte Hochofen samt den Gebläsemaschinen, Rasenerz und Bergerz wurde nicht mehr gesucht und es wurden dem Bedürfnis der Zeit entsprechend andere Produktionszweige eingeführt. Von wesentlicher Bedeutung für die Holter Werke sind die neuen Verkehrswege, Chaussees und Eisenbahn, geworden.

Nicht uninteressant dürfte die Mitteilung sein, die Elise Polko in der Zeitschrift für edle Frauen machte, daß in dem einsamen Holte neben den materiellen Interessen auch stark die geistigen Interessen gepflegt wurden. Dort verkehrten in den 40er Jahren Männer wie Karl Marx, Proudhon, Annette von Trier, Dr. Otto Lüning, Karl Grün und die heute alle Kreise der Menschheit bewegende soziale Frage fand in diesem Kreise eine eingehende Würdigung und Behandlung.

Die bescheidenen Bahnen, in denen sich der Handel des Kreises bewegte, blieben noch lange Zeit dieselben, auch nachdem durch behördliche Anordnung vom 4. Dezember 1848 eine Handelskammer für die Kreise Bielefeld, Herford, Halle und Wiedenbrück begründet war. Sie trat am 10. Mai 1849 ins Leben. In dieselbe entsandte der Kreis Bielefeld 5 Vertreter, Halle und Herford je 3 und Wiedenbrück 2 Vertreter. Erst später hat Wiedenbrück noch einen dritten Vertreter erhalten. Der erste Jahresbericht erschien im Jahre 1850 und gab eine Uebersicht über die Handelsverhältnisse des Jahres 1849. Wir erfahren daraus, daß in Rheda früher eine Bleicherei für Leinen bestand. Ueber die Ausfuhr aus Gütersloh berichtet aus den Jahren 1849—50 die Handelskammer:

„Die Ausfuhr betrug 1849 53 825 Zentner, 1850 81 921 Zentner. darunter befanden sich 40 000 Zentner Spiritus und Branntwein, 15 000 Zentner Butter, 9000 Zentner Speck, 2920 Zentner Schinken, 15 000 Zentner verschiedene Produkte. Auf der Eisenbahn wurden ebendort 53 614 Zentner versandt und es kamen an 85 401 Zentner. Der Preis der Butter pro Pfund betrug damals etwa 4 Sgr.



Gütersloh. Alter Kirchplatz.



Gütersloh. Villenviertel.



Rietberg. Johanniskapelle (Bes. Landrat a. D. Tenge-Rietberg).

Der Handelsbericht des Jahres 1852 erwähnt, daß Gütersloh Flachsheede im Werte von 40 000 Talern ausführt, Lumpen für 50 000 Taler, Schweineborsten für 15 000 Taler. Im Jahre 1856 existierten in Gütersloh 30—40 Seidenwebstühle, eine zweite Fabrik war im Entstehen begriffen. Seilereien bestanden 1857 in Gütersloh, Rheda und Wiedenbrück. In Wiedenbrück gab es damals auch noch einen Hanf- und Flachsmarkt, der bald nachher einging, weil beide Produkte nicht mehr angebaut wurden. Die hohen Preise des Salzes in Preußen veranlaßte die Fettwarenhändler öfters, die Schweine im Hannoverschen, wo das Salz billiger war, einsalzen zu lassen. Mitte der 60er Jahre begann der Versand von Grubenhölzern aus dem Kreise. Der Bericht von 1867 erwähnt, daß aus Rheda allein an einem Tage 10 Waggons, in einem Falle sogar 58 versandt wurden. Gütersloh versandte 1867 609 Waggons zu je 100 Zentnern Bauhölzer und Schwellen. Im gleichen Jahre gingen von der Station Rheda 567 Waggons mit Rasenerz ab, 1866 sogar 722, von Gütersloh 1865 410 Waggons. Doch nur kurze Zeit bestand der Handel mit diesem, in unserer Gegend gefundenem Metall, bald war der geringe Vorrat erschöpft.

Dampfmühlen gab es in Gütersloh in den 60er Jahren nur 2, die Zigarrenfabrikation bürgerte sich in Rheda und Wiedenbrück ein, doch es blieb alles bei bescheidenen Anfängen. Erst die 80er Jahre brachten den ersehnten Aufschwung auf allen Gebieten.

In einer staunenswerten Weise hoben sich Handel, Industrie und Landwirtschaft. Diese Tatsache wird am besten illustriert durch ein bedeutendes Wachstum der Bevölkerung des Kreises.

Die Bevölkerung des Kreises Wiedenbrück betrug im Jahre 1875 41 159, 1885 43 663, 1895 48 635, 1905 57 279, 1916 68 000 und jetzt etwa 70 000.

In den Jahren 1815—1885 wuchs die Bevölkerung nur um 13 000 Seelen, in den Jahren 1885—1915 um 24 000. Diese Zahlen geben zu denken. An dem Aufblühen des Kreises sind Landwirtschaft und Industrie in gleicher Weise beteiligt. Mit vollem Recht wird im Bericht des Kreis-ausschusses über jedes verflossene Jahr seit 1912 auch nunmehr dem Handel und Gewerbe ein besonderer Abschnitt gewidmet. In dem Bericht des Jahres 1914 wird der Fleischwarenhandel als der älteste Industriezweig unseres Kreises bezeichnet, der mit dem landwirtschaftlichen Charakter unseres Kreises eng zusammenhängt. Weiter heißt es dort: Anstelle der alten Hand- und Hausspinnerei ist jetzt eine stattliche Textilindustrie getreten. Neben einer Anzahl Baumwollwebereien bestehen auch mehrere Seidenwarenfabriken und Band- und Gurtenwebereien, die zusammen 2000 Webstühle in Betrieb haben. Der Sitz dieser Industrie ist fast aus-

schließlich Gütersloh und Umgegend. Grubenhölzer, die wir schon oben erwähnten, werden noch immer in bedeutender Anzahl nach dem Kohlengebiet exportiert.

Die Steinfabrikation, früher nur im bescheidenen Maße betrieben, hat durch Errichtung eines Hartsteinwerkes mit einer täglichen Produktion von 50 000 Steinen eine gewaltige Steigerung erfahren. Die Mannigfaltigkeit unserer Industrie wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß folgende Industriezweige im Kreise vertreten sind: Brauereien, Branntweinbrennereien, Dampf- und Wassermühlen, Pumpnickelbäckereien, Molkereien, Stärke- und Nudelfabriken, Kakes- und Honigkuchenfabriken, Baubeschlagfabrik, Sägewerke, Baugeschäfte, Möbel- und Kunsttischlereien, Kistenfabriken, Schulbankfabriken, Holzschuhfabriken, Zementwarenfabriken, Kartonnagenfabriken, Drahtseilfabriken, Bindfaden- und Hanfseilfabriken, Fabriken für die Herstellung von Arbeiteranzügen, Lederfabriken, Koffhaarspinnereien, Wasch- und Sortierwerke, Wäschereien und Färbereien, verbunden mit Dampfreinigungsanstalt, und Zigarrenfabriken. Außerdem werden Zentrifugen, Waschmaschinen und Automobile in Fabriken hergestellt. Der Engros-Handel mit Getreide und Kolonialwaren, Kohlen, Glas und Porzellan ist bedeutend. Außerdem besteht eine bedeutende Verlagshandlung. In der größten Stadt des Kreises erscheinen die beiden täglichen Blätter „Gütersloher Zeitung“ und „Neue Gütersloher Zeitung“^{*}. Im übrigen Kreise ist die in Delde erscheinende Zeitung „Die Glocke“ als „Wiedenbrücker Zeitung“ und „Gütersloher Volkszeitung“ am meisten verbreitet. Der „Bote an der Ems“, der früher Amtliches Kreisblatt war, ist inzwischen in den Besitz der „Wiedenbrücker Zeitung“ übergegangen.

Die Verschiedenartigkeit und der solide Aufbau unserer heimischen Industrie haben schlimme Störungen und Hemmnisse des Erwerbslebens bisher glücklich zu hindern gewußt. Sie befindet sich infolgedessen in einer stetigen und sicheren Vorwärtsbewegung.“

So stand es in der letzten Zeit vor dem Kriege. Ueber die jetzige unsichere Lage von Handel und Industrie läßt sich ein klares Bild noch nicht gewinnen. Es wird alles von der Neugestaltung der Dinge im deutschen Vaterlande abhängen.

^{*} Anm. Ende Oktober 1921 sind beide Blätter vereinigt in der „Gütersloher Zeitung und Tageblatt“.